

Habstetten – das kleine Dorf mit einer grossen Schwingertradition

Eingebettet in eine Moränenmulde zwischen den waldbedeckten, langgezogenen Ausläufern des Grauholzes und des Bantigers, den Blick nach Süden der Sonne zugewendet, geschützt von den rauen nördlichen Winden, liegt das Dörflein Habstetten. Habstetten mit seinen knapp 500 Einwohnern ist ein Ortsteil der politischen Gemeinde Bolligen und liegt rund 7 Kilometer von der Hauptstadt Bern entfernt im schönen Worblental.

Bereits in frühen Jahren wurde dem Schwingen in Habstetten eine grosse Bedeutung beigemessen. So findet man bereits in den Nachkriegsjahren in der Person von Hansueli Krähenbühl einen Habstetter als Sieger des Bernisch Kantonalen Schwingfestes. Der vielseitig, technisch begabte Sennenschwinger war auch der erste eidgenössische Kranzschwinger aus dem Dorf.

Bei der Gründung des Schwingklubs Worblental im Jahre 1962 waren es ebenfalls eine Handvoll Habstetter, welche zielstrebig dieses Projekt vorantrieben und später auch administrative Verantwortung im neu gegründeten Klub übernahmen.

Mit der Gründung des Schwingklubs und dem Bezug des neuen Schwingkellers in Sinneringen begannen auch die grossen Erfolge von Schwingern aus Habstetten. Bereits im Jahre 1961 eroberte Peter Schmid in Zug seinen ersten eidgenössischen Kranz. Drei Jahre später gewann ein junger bis dahin unbekannter Habstetter, namens Rudolf Hunsperger, den prestigeträchtigen Brünigschwinget, notabene in seinem 18. Altersjahr. Hier begann eine einmalige Karriere, die bis ins Jahr 1974



andauerte. Nach seinem dritten Triumph als Eidgenössischer Schwingerkönig gab Ruedi Hunsperger im Alter von erst 28 Jahren seinen Rücktritt bekannt. Dazwischen hat er fast alles gewonnen was es im Schwingsport zu gewinnen gab. So unter anderem den Schwarzsee-Schwinget fünf mal und zum Abschluss seiner glanzvollen Karriere nochmals den «Brünig» mit dem noch nie dagewesenen Punktemaximum von 60 Punkten. Hunsperger und Habstetten waren zu dieser Zeit zwei Begriffe, die eng zusammengehörten. Neben Hunsperger kehrte auch sein Lehrmeister Otto

Salzmann, meistens von den Festen kranzgeschmückt nach Hause zurück. So eroberte auch Salzmann zweimal den Eidgenössischen Kranz. Während kurzer Zeit wohnte mit Fritz Uhlmann auch der beste Freund von Ruedi in der Gemeinde Bolligen. Wie viele Kämpfe diese beiden Athleten gegeneinander ausgetragen haben ist kaum mehr bezifferbar. Und jedes Mal wurde auf Biegen und Brechen geschwungen, es gab weder Absprachen noch Zurückhaltung von einer Seite. Auch der Schlussgang am Eidgenössischen Schwingfest 1974 in Schwyz brachten die beiden Kontrahenten ein letztes Mal nochmals zusammen und der «Habstetter» Hunsperger blieb dabei Sieger. Anschliessend an dieses Fest verreisten die beiden Freunde zusammen in die Ferien. Das ist kein Konkurrenzdenken, sondern wahre Freundschaft.

Durch diese Grosserfolge war das Schwingen in Habstetten sowie in der ganzen Gemeinde Bolligen richtig lanciert. Von den achtziger Jahren bis in die Neuzeit gab es immer wieder schöne Erfolge unserer Schwinger zu vermelden. Denken wir nur an die 6 eidgenössischen Kränze, die Christian Oesch herausgeschwungen hat. Auch er wohnten während einer kurzen Zeit in Habstetten. Er ist auf eidgenössischer Ebene einer der erfolgreichsten Schwinger überhaupt.

Im Jahre 1995 gewann ein weiterer Habstetter einen eidgenössischen Kranz. Dabei handelt es sich um Markus Walther, der in Chur das begehrte Eichenlaub in Empfang nehmen konnte. Markus Walther, seines Zeichens heute Präsident des Mittelländischen Schwingerverbandes und am nächsten Mittelländischen Schwingfest Vizepäsident des Organisationskomtees ist eigentlich ein

gebürtiger «Geristeiner», einem Nachbardorf von Habstetten Er hat das Nötige dazu beigetragen, dass man heute in Schwingerkreisen die Gebrüder Graber aus Geristein bestens kennt. Vor allem der vierfache «Eidgenosse» Willy Graber ist, nach dem Rücktritt von Hanspeter Pellet, der Publikumsliebbling der Schwingerfans schlechthin. Wenn er, dank seiner ausgezeichneten Bodenarbeit, einen Gegner auf den Rücken legt, kennt die Begeisterung unter den Zuschauern, aber vor allem auch unter den Zuschauerinnen keine Grenzen. Der sympathische Willy Graber ist einer der Taufpaten des Siegermunis des nächstjährigen «Mittelländischen» in Habstetten und er hofft natürlich, dass er diesen Siegerpreis mit nach Hause nehmen kann. Dazu sei ihm das nötige Glück beschieden.

Die Schwingertradition wird in Habstetten weiterleben, sind doch bereits heute die Enkel von Otto Salzmann und die Söhne von Markus Walther in den vordersten Ranglistenteilen der Nachwuchsschwingertage anzutreffen.

Habstetten ist stolz auf seine Schwinger und auf seine Traditionen.